

Stellungnahme zur Suizidbeihilfe

Die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Ärztinnen und Ärzte der Schweiz (AGEAS) verurteilt die Machenschaften der Sterbehilfeorganisation „Dignitas“ und fordert ein sofortiges Verbot der Suizidbeihilfe. Es darf nicht sein, dass verzweifelte Menschen in derart menschenunwürdiger Weise für ein politisches Ziel instrumentalisiert werden. Die Frage nach dem Recht auf Selbstbestimmung fordert uns heraus, über den tragischen Einzelschicksalen dieser Sterbewilligen die Augen vor den möglichen Folgen einer liberalen Sterbehilfepraktik nicht zu verschliessen. Wir dürfen in unserem Land keine Kultur des Todes dulden, welche einen moralischen Druck auf Alte, Kranke und Schwache ausübt, der Gesellschaft nicht mehr zur Last zu fallen. Eine gesetzliche Regelung der Suizidbeihilfe, wie sie momentan von breiten Kreisen gefordert wird, bedeutet deren Legitimierung und ist unseres Erachtens ein bedeutender Schritt, das Tabu der aktiven Sterbehilfe zu brechen. Ebenso wie paternalistisch gesinnte Ärzte nicht berechtigt sind, todkranke Menschen am Sterben zu hindern, sind selbsternannte „Bewahrer des Selbstbestimmungsrechts“ nicht berechtigt aus der Hoffnungslosigkeit von kranken Menschen Präzedenzfälle für die Rechtfertigung der Selbsttötung zu schaffen. Die Palliativmedizin ist daher besonders gefordert, die hohen Erwartungen in eine menschenwürdige Betreuung am Lebensende noch besser zu erfüllen. Dementsprechend muss sie auch gefördert und finanziell gestützt werden. Trotz der Tatsache, dass nicht restlos alle Schmerzen, Ängste und das Würdeempfinden beeinträchtigende Zustände beseitigt werden können, muss das Vertrauen in die Palliativmedizin wachsen. Organisationen wie „Dignitas“ und „EXIT“ haben diesen Nachweis bisher nicht erbringen können! Insbesondere die Suizidbeihilfe bei psychisch Kranken, sowie nachlässige Verfahren zum Ausschluss reversibler Sterbewünsche bedeuten eine Missachtung jeglicher Sorgfaltspflicht. Jeder Suizid ist eine Tragödie und keine Problemlösung und Suizidhelfer sind keine „Anwälte der Menschenwürde“, sondern Komplizen der Hoffnungslosigkeit! Kompromisse im Lebensschutz bedeuten letztendlich eine Aushöhlung des Respekts vor dem Nächsten. Diese wiegen im Fall der Suizidbeihilfe besonders schwer, zumal Abhängigkeit und partielle Fremdbestimmung als natürliche Faktoren jeder menschlichen Existenz missbräuchlich hinterfragt und umgedeutet werden. Muss ich mich in Zukunft rechtfertigen, wenn ich als Kranker trotz hoher Kosten noch weiterleben möchte? Bereits heute weht diesbezüglich ein deutlich schärferer Wind! Die moderne Gesellschaft nimmt zusehends Abstand vom Glauben an ein Leben als einzigartige und wertvolle Gabe Gottes. Dieser Werteverlust bewirkt, dass Kranken und Schwachen die Würde abgesprochen wird. Dies ist ein Gradmesser für die Beliebigkeit einer Gesellschaft, die Leiden nicht mehr durchträgt, sondern ausmerzt.

Dr. med. Daniel Beutler, Mühlethurnen

Generalsekretär AGEAS

info@ageas.ch

079/ 422 81 83